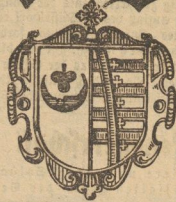


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheinungswöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Reuden, Rotta, Lubolt, Meris, Gommio und Gabil M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egepaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die
Egepaltene Kellamezelle Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Hundert, aus-
schließl. Postgebühren. — **Schluss** der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 600 M., frei Haus 605 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 611 M.

Nr. 22.

Remberg, Sonnabend, den 17. März 1923.

25. Jahrg

Brennholzversteigerung.
Sonnabend, den 17. März, vormittags 10 Uhr
sollen im Stadtfest Niemit
180 rm kiefernes Rollholz
versteigert werden.
Sammelort: Forsthaus. Bedingungen im Termin.
Remberg, den 12. März 1923.
Der Magistrat.

Nutzholzversteigerung.
Donnerstag, den 22. März, vormittags 10
Uhr sollen im Stadtfest O p p i n
240 kieferne Bau- u. Brettstämme,
(Rohstüb), darunter mehrere Samentesern,
2 Buchen,
1 Birke
versteigert werden.
120jähriger Bestand, Ia Ware.
Sammelort: Forsthaus. Bedingungen im Termin.
Remberg, den 16. März 1923.
Der Magistrat.

Invalidenmarken

Für die in der Landwirtschaft beschäftigten
Versicherten sind ab 5. März 1923 folgende
zu verwenden:
Für Schwelger, Hofmeister, Aufseher, 320 Mark pro Woche,
Futtermeister
Geschäftsführer, Tagelöhner über
" 18 Jahr 270 " " "
" Arbeitseinen 180 " " "
" Rechte über 17 Jahr 180 " " "
" von 14—17 Jahr 145 " " "
" Dienstmädchen über 19 Jahr 180 " " "
" von 14—17 Jahr 145 " " "
Die Quittungsbücher sind bis zum 4. März mit den bis-
her ausstehenden Marken sofort in Ordnung zu bringen.
Remberg, den 16. März 1923.
Die Polizeiverwaltung.

Kram- und Viehmarkt

Sonnabend, den 24. März.
Der Antrieb von Vieh darf erst von 8 Uhr morgens ab
erfolgen.
Remberg, den 12. März 1923.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister Abt. B Nr. 1 ist heute bei der Kleinbahn
Verwalt. Remberg G. m. b. H. in Remberg folgendes eingetragen worden:
Sp. 7: Durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 15. De-
zember 1922 ist § 14 des Gesellschaftsvertrages abgeändert:
Die Gesellschaft wird durch einen bis drei Geschäftsführer vertreten,
die durch die Gesellschafterversammlung bestellt werden. Sie sind an die
die durch die Gesellschafterversammlung gegebenen Vorschriften gebunden. Für
die Vertretung nach außen gemäß die Unterschrift eines Geschäftsführers.
Bandenobstamt Dödenort ist als Geschäftsführer, Bürgermeister Dr.
Scheffer und Bandenobstamtsdirektor August Halmeyer sind als stellver-
tretende Geschäftsführer ausgeschieden. Als Geschäftsführer sind bestellt:
Bandenobstamt Gustav Sell in Remberg als erster Geschäftsführer,
Bandenobstamtsdirektor August Halmeyer in Merberg als zweiter
Geschäftsführer,
Kreisverwaltungsdirektor Viktor Martini in Wittenberg als dritter
Geschäftsführer.
Remberg, den 6. März 1923

Das Amtsgericht.

Kief. Reifigfabeln
zur Selbstwerbung

Kief. u. hartes Rollholz

hat abgegeben gegen Barzahlung
Forstverwaltung Barnitz bei Remberg
Fernruf Remberg Nr. 40

Am Mittwoch, den 21. März, vormittags 11
Uhr werden

3 gepfändete Rohrstühle

vor dem Polizeigebäude, Wittenbergstraße 33, öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung versteigert.
Remberg, den 16. März 1923.
Schilb, Vollzugsbeamter.

Die französische Wutherschaft an der Ruhr.
Eisen, 15. März. Nach einem hier eingegangenen Privat-
Telegramm ist der 22. Jahre alte Arbeiter Joseph Mählesien
von Dreylingen in Dortmund von den Franzosen aus dem
Hinterhalt erschossen worden. — In Brummen ist der Au-
genheiler der Schuhfabrik Klüppel, Wang, von zwei Marockanern
erschlagen worden.

Wie man Zeugen unschädlich macht.
Bochum, 15. März. (W.E.B.) Die von den Franzosen in
Euer getroffenen strengen Maßnahmen sind noch immer in
Kraft. Die Zeugnissen dürfen nicht erscheinen. Die deutschen
Zeugen, die unter Eid befragt werden, daß zur Franzosen als
Mörder der erschossenen französischen Offiziere in Betracht
kommen könnten, sind verhaftet worden.

Unserhört Kriegsgerichtsurlaube.
Reddinghausen, 14. März. Vom Kriegsgericht in Red-
dinghausen wurde der Kaufmann Jffels, Vorkämpfer des kauf-
männischen Vereins, zu sechs Monaten Gefängnis und 1
Million Mark Geldstrafe verurteilt, weil er auf Verlangen der
Kaufmannschaft von Wanne keine Waren an Franzosen ver-
kauft hat. Weiter wurde verurteilt der Antmann Weiberg
aus Wanne zu drei Jahren Gefängnis und 5 Millionen
Mark Geldstrafe, weil er sich weigerte, Rohlen an die Fran-
zosen zu liefern. Gegen beide Urteile wurde sofort Berufung
eingelegt.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 16. März.
* Am Sonntag in Lubla, den 18. d. Mts., werden in
Gommio konfirmiert:
Knaben: Bernhard Böhsch, Gabil,
Richard Böhsch, Gommio, Hermann Jensch, "
Walter Birkhoff, " Mädchen:
Olga Knape, Gommio, Martha Berger, "
Gwina Götter, " Martha Wehmann, "
Robert Gabil, Meris, Feida Springer, Doppin,
Kurt Albrecht, Gommio, Feida Weller, Meris,
Otto Große, Gabil, Elisabeth Wildgrube, Gabil,
Ernst Müller, " Erna Prager, "
Martha Engelmann, "

15. 3. Dollar amtlich 20 850,00 G.

* Anstelle der ausgeschiedenen Beamten Peterjen und Engel-
haupt treten Anfang April in unsere Stadtverwaltung ein:
Verwaltungsdirektor Hoffe, Seebauer (Altmar) als Stadt-
sekretär, Verwaltungsdirektor Hornauer, Witten (Ruh) als
Kammerassistent.

Gingefandt.

Sie die unter dieser Rubrik veröffentlichten Notizen übernehmen wir
keine Verantwortung.)
Dem Herrn Einleber für „viele“ aus voriger Zeitungsa-
nummer erwidere ich auf sein Eingefandt folgendes: Als der
Dollar mit unheimlicher Geschwindigkeit auf 50 000 Mark
stieg, da kletterten mit derselben Geschwindigkeit die Preise für
Futtermittel, Rohle, Salz und Einlagpapier usw. nach. Auch
die Preise für Fett und Margarine stiegen derartig schnell,
daß sie die Molkebutter recht bald überholten. Daß wir
damals das Liter Milch für „nur“ 300 Mark veräußerten, ge-
schah aus dem Grunde, um die unglücklichen Kinder nicht darben
zu lassen, weil doch die Löhne der Arbeiter nicht in diesem
Tempo folgten. Gottlob hat sich der Dollarstand von 50 000
nicht auf die Lebensmittelpreise auswirken können, denn er
fiel sehr bald infolge der Sitzungsaktion unserer Reichsbank.
Er steht aber heute noch genau das 5000fache der Vorkriegs-
zeit, während unsere Molkebutter das 4000fache und die
Milch noch nicht mal das 3000fache kostet. Dabei kosten
aber die Futtermittel noch das 6—8000fache und unsere not-
wendigsten Betriebsmaterialien als Rohle, Salz, Papier, Milch-
taumen usw. das 10 000fache. Dies sind die „gewissen ge-
heiligten Zusammenhänge.“ Preigel hat, „biblisch gesprochen“,
von uns noch niemand bekommen. Wohl habe aber ich in
Remberg in Gestalt von ungedruckt fertigen Anzeigen wegen
Nahrungsmittelbeschaffung und Verleumdungen Anzeigen
wegen Preiserhöhung und dergl., solche erhalten.
Diese Antwort habe ich erteilt im Interesse der Molkeve-
genossenschaft und zur Aufklärung. Auf einen weiteren Zeitungsa-
gehe werde ich mich nicht einlassen, denn dazu fehlt mir die
Zeit.
Hermann Haartig, Molkeverwalter.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 18. März. (Anf.)
Kollekte zu Gunsten der Erhaltung der evangelischen Schule.
1. Remberg.
Vorm. 9 Uhr: Beichte. Propst Meyer.
Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.
Hierauf Feier des heiligen Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
2. Gommio.
Vorm. 1/10 Uhr: Einsegnung d. Konfirmanden. Archid. Schulze.
Remberg.
Dienstag, den 20. März, abends 8 Uhr in der Propstei:
Bibelstunde. Propst Meyer.

Inventar-Auktion

Sonnabend, den 17. März,
vormittags 1/9 Uhr versteigere ich
Kreuzstraße 19 den der Frau W.
Hellemann geb. Wittenberg, als:
1 Bettstuhl, 2 Kleiderstühle, 1
Kleiderkasten, 1 gut erhaltenes Sofa
weisses Tisch, Stühle, 1 emaillierte
Wanne, 1 gut erhaltenes Kessel,
Haus- und Küchengeräte und ver-
schiedene andere Gegenstände
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Paul Mengewein

Inventar-Auktion.

Montag, den 19. März, nach-
mittags 1 Uhr sollen in Einbakt bei
Herrn Bleh, Herrn Ballwieser, Neu-
mühle gehörige Gegenstände:
1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Tisch,
mehrere Stühle, 1 Küchenschrank
und sonstige Geräte
öffentl. meistbietend, gegen Bar-
zahlung verkauft werden.
Paul Mengewein

Ein voll neuer

2 1/2' Wagen
mit neuen Leitern ist zu verkaufen
Otto Krüger, Dobien,
Tischerei.

Ein Pferd

abzugeben ev. tausche gegen Kuh
Schöns, Hauptstraße 32

Dixin
das
Spendbare
Leisepulver
Höchste Waschkraft
und größte
Ergiebtheit.
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

**Vorzüglichen
Sauerkohl**
(selbsteingemacht)
empfehlst
G. G. Pfeil

Einem feineren Transport

Kiefernpflanzen
eingetroffen und gibt ab
Tausend zu 4000 Mark
Karl Bannier

Ammoniat Kali Kainit

Futterartikel Baumaterialien

officiert
Albert Quittsch Nachf.

Eine frischmilchende Kuh

und zwei
hochtrag. Kühe
darunter 1 Spannkuh verkauft
Rich. Teller, Remberg

Verhandlungen und Verhandlungsgerede.

Die Aufbesetzung wurde unlängst in Magdeburg von dem sozialdemokratischen Parteivorkämpfer Wels in einer Verlesung behandelt, wobei er die Klarheit über Deutschlands Verhandlungsbereitschaft vermehrte, weil der Reichstagsler einmal erklärt habe, Deutschland wolle verhandeln, und dann wieder: „Weg mit dem Verhandlungsgerede!“. Die Verhandlung ist unbesetzt; Verhandlungen und Gerede über Verhandlungen sind zweierlei. Es wäre Wahnwitz, wollte die deutsche Regierung Verhandlungen ablehnen, aber sie muß das Dazwischenreden Unbesetzter wegschieben, weil sie weiß, nichts wäre gefährlicher, als Vermittler anzugehen in diesem Augenblicke, wo die französische Regierung die deutsche Denkschrift vom 5. Februar d. J. über die Rechts- und Vertragswidrigkeit der französisch-belgischen Maßnahmen zu widerlegen sucht und nachdem sie endlich das vom Staatssekretär Dr. Bergmann schon im Januar dem französischen Kabinett unterbreitete Angebot (dreißig Milliarden Goldmark für die Wiederherstellung an der Gesamtheit der Entente) entdacht hat. Ohne Zutun der deutschen Regierung hat sich darüber in London eine Ausrufung entwickelt, und darin könnte man allenfalls keine Spur einer Vermittlungstätigkeit erblicken, wenn sie von legitimierter Seite ausginge.

Gleichzeitig konterseits es wieder einmal in Brüssel. Poincaré wußte u. a. die Ausführung der wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen im Ruhrgebiet prüfen lassen (sowie die Bedingungen, die Deutschland am Tage der Kapitalrückzahlung aufzulegen müßte). Das Ergebnis der Zwangsmaßnahmen war gleich Null, man müßte denn den Haub der 13 Milliarden, das Schwören nationaler Kräfte, die Ausplünderung von Privatpersonen als Mittelhaftigkeit ansehen. Mißerfolg auf Mißerfolg war dem Gewaltsamkeit besessen, und so ist die Weisheit Kränkung ein Zeichen der Kraftlosig. Sie begann schon im Januar, als die Berliner Charivari-Prezesse allen Enten den Bergweissungsschicht einer Bestrafung verleiht empfahl. Demals begnügte man sich mit dem Vorwärtz auf die Ruhr, und seitdem sind die politischen Schwierigkeiten von Woche zu Woche gestiegen.

England lehnt bis jetzt jedes Eingreifen ab und beschränkt sich darauf, den Robzigen die Durchfahrt durch das Ärmelische Gebiet zu verweigern. Italien betont die Unernerklichkeit der Nubration mit seinen wirtschaftlichen und politischen Interessen und ist vom Scheitern der Gewaltpolitik überzeugt. Die Verträge italienischer, französischer, italienischer Arbeiter ins Ruhrgebiet zu verpflanzen, sind erfolglos geblieben und haben auch bei der Regierung keinen Anklang gefunden. Inzwischen hat eine Delegation von ein, von der Kaufmannschaft Englands, Hollands, Schwedens, Dänemarks, Italiens und der Schweiz empfindlich getroffen wird, ein Programm für Brüssel, der mehr als andere der Beachtung wert erscheint. Auf die Dauer kann Europa dem von Frankreich angestelltem Handelskrieg nicht ruhig zusehen, und die geschädigten Staaten werden zu diplomatischen Vorstellungen greifen müssen. Wie sehe sich die politische Lage für Frankreich vergrößert hat, geht aus dem Berichtsbullon hervor, den eine Pariser Zeitung aufweisen läßt. Der höfisch-löwenhafte Minister Dr. Venet, dem mit großer Geduldigkeit Vermittlungsbefähigkeiten nachgelagt werden, ist wieder mit der Maskierbetraut: er soll deutsche industrielle Kreise für eine internationalisierung der Ruhr gewinnen, ein so offenbar auswärtslofer Plan, daß er nur in einem jeder Kenntnis der realen Verhältnisse baren Boulevardgehigen Platz greifen kann. Soll Deutschland unter diesen Umständen wieder einmal seine Verhandlungsbereitschaft vor aller Öffentlichkeit betonen und dadurch einem Poincaré die Handhabe bieten, seinen vielen Vägen die vom Nachlassen der deutschen Widerstandskraft hinzuzufügen!

Geldjäger.

Ein Roman aus der Gegenwart von **Catherina Gschwin.**
Copyright © 1919, Verlag G. v. S. 4., Berlin 1288.
(Nachdruck ist verboten.)

„Ich bitte dich, laß mich in Ruhe“, sagte Paul, denn er war nervös. Warum auch sollte er nicht nervös sein! Seine Arbeit kam nicht voran... seine Geldstücke gingen miserabel, aber sie hätten gerade so gut vorzüglich gehen können. Schaute man um sich, überall schloßen die Millionäre aus dem Boden, und man ward von neuen Playets umgerannt.

„Du hast kein feines Benehmen“, entgegnete Clotia, biß auf der Ohnmame läßig ruhen und spankte den Fuß mit dem Sakantoffel.

„Du müßt es ja wissen“, erwiderte ihr Gatte, denn seine Frau stammte aus der Familie der neuen Playets.

„Warum gerimmst du dich eigentlich so, warum quälst du dich eigentlich so“, belehrte Clotia überlegen. „Du hast es doch gar nicht nötig... Du hast ja mich!“

Dr. Paul Merlebach hatte sich erhoben, sein glattrasiertes Gesicht stand in vollem Lichte, es war feymal und mit vielen Linien besetzt.

Er gestif Clotia in dieser aufrechten Haltung, ihr gestiel die nächste Ablehnung seines Ausdrucks, und das Herfische seiner Art imponierte ihre in Grunde noch dienenden Seele.

Frau Clotia war nicht gerade schön zu nennen, dennoch zeigte sie eine gewisse Anmut, sie repräsentierte in ihren vollen Rundungen das komfortable Leben, sie war noch sehr jung, aber ihr Geiß gab ihr die frühe Reife der Überlegenheit.

„Du hast kein Talent zum Leben“, bozierte sie weiter. „Das ist es eben... Das Wetter ist prächtig, man könnte eine Autofahrt unternehmen. Du hoffst vor Välgern... Bangewiß!“

Frau Clotia stand auf und erhielt keinen Blick und keine Antwort. Das ärgerte sie, denn sie war verwöhnt. Schließte sich ihre Herrin Klein seiner Frau Tochter Clotia den Dr. Merlebach doch als Gatten gekauft. Sie war genugum die Tochter ihres Vaters, um in gewissen Schanden mit diesem

Alles spricht dafür, daß man in Brüssel am Ende des Vateins angelangt ist und nicht mehr weiß, wie man die Gewaltmittel steuern soll. Die Förderung des Generala Degoutte auf Zahlung von 14 Millionen für gekündete Kapitalrückstellungen bemegt sich in demselben Maßstabe, aber einen Fingerzeig zur Erkenntnis der französisch belgischen Beziehungen gibt ein Auszug des in Düsseldorf erscheinenden französischen Blattes „Reformation“: es fordert ungeschminkt rasche Verhandlungen an. Ist dies noch Verhandlungsgerede oder hat ja jemand aus der Schule geschwätzt? Herr Degoutte hat seine Besse doch sonst so frisch an der Seine, daß diese Vereinbarung Beachtung verdienen!

Schreckensherrschaft in Buer.

Zwei Offiziere von ihren Soldaten ermordet. — Repressalien gegen die Bevölkerung.

In Buer wurden in der Nacht vom 10. zum 11. März zwei französische Offiziere erschossen. Nach einer Besatzung der Mord von zwei Belgiern begangen worden sein, die mit den Offizieren in Streit geraten waren. Nach anderer Besatzung soll der Versuch der beiden Offiziere den Mord begangen haben. Jedenfalls haben sich deutsche Zeugen den französischen Behörden gestellt, die gefestigt haben, wie die beiden Offiziere von französischen Soldaten erschossen wurden.

Trotzdem haben die Franzosen sofort schärfste Repressalien gegen die Bevölkerung ergrißen. So wurden der Oberbürgermeister, der Spartenvorsteher und der Vorsitzende des Vereins der Kaufleute aus dem Bett heraus verhaftet. Der Verbleib ist von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verboten. Jeder die Wohnungsbüchler noch die Morgenlicht der Gegebenheiten können einfahren. Post- und Telegraphenamt wurden besetzt. Das Erscheinen der Zeitungen ist verboten. Sämtliche Wirtschaften, Cafés um, sind bis auf weiteres geschlossen. Aus der Kirche kommende Bürger wurden gezwungen, Plakate anzuhängen,

die die französischen Repressalien antinnehmen. Die Plakate wurden im Laufe des Nachmittags von der erregten Bevölkerung fast sämtlich wieder abgerissen. Darauf verhafteten die Franzosen eine Reihe von Bürgern, nahmen ihnen die Hüfte weg und besahen ihnen, die ganze Nacht bei den neu angeklebten Plakaten Wache zu stehen. Für den Fall, daß die Plakate trotzdem abgerissen würden, sollten die Zivilposten erschossen werden. Von einem durch die Straßen laufenden französischen Auto wurde ein vierjähriges Kind überfahren und getötet.

Kriegsminister Maginot.

Der kurzzeit im Ruhrgebiet weilt, begab sich in das Krankenhaus zu Verdun. Er wird den beiden getöteten Franzosen mit den Kreuz der Ehrenlegion schmückt. Er verumtelte im Hofe des Krankenhaus die Offiziere der Division und hielt folgende Ansprache: „Zwei Franzosen sind feige ermordet worden. Man hat sie aus dem Mitterhalt getötet. Demarische Willente dürfen nicht ungestraft bleiben. Obwohl wir hier die Stärkeren sind, haben wir niemals unsere Kritik zurückzuweisen. Unsere Soldaten haben in Gegenteil immer eine ausgezeichnete Haltung angenommen und der Bevölkerung gegenüber menschliche Gesinnung bewiesen. Wir werden das Blut der Untertanen nicht ungestraft vergießen lassen. Verbrechen wie diese, denen unsere Landsleute zum Opfer gefallen sind, erfordern die unbarmherzigsten Repressalien.“

Auch Poincaré

suchte sich bereits zu der Ermordung der beiden Franzosen.

Der erste Vorkämpfer der ehemaligen Lager zu Kauf sagte er: „Das Verbrechen, das begangen wurde, wird unbarmherzig bestraft werden. Wir werden die Opfer rächen. Ich werde morgen mit General Degoutte zusammenkommen und mit ihm die Maßnahmen besprechen, die gegen die Freireiher der deutschen Nationalisten ergrißen werden sollen.“ Am weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Poincaré über die Ergebnisse der Ruhrbesetzung: „Unsere Eisenbahn, Post, und Goldbanken garantieren nimmermehr Frankreichs Sicherheit und den Wiederaufbau seiner zerstörten Gebiete. Deutschland wird beauftragt, daß es keinen Volksmöglich ist, ungestraft feierliche Versprechungen zu unternehmen und Friedensverträge wie ein Feigen Papier zu behandeln.“ Die Soldaten können sicher sein, daß sie bei ihrer neuen Aufgabe von der Bevölkerung der Dankbarkeit und von den glühenden Wünschen der französischen Regierung und des ganzen französischen Volkes begleitet werden.“ Gutin schreibt im Echo de Paris, daß in jeder Stadt des Ruhrgebietes Geiseln festgenommen werden müßten, die im Falle von Verbrechen an Franzosen oder Belgiern tot oder ohne weiteres hingerichtet seien. Inzwischen haben die französischen Maßnahmen bereits drei Todesopfer

gefordert. Zwei von ihnen außerhalb nach Buer gekommene Zivilpersonen und ein Kriminalbeamter, denen die Bestimmung des verhafteten Belagerungsankommes nicht bekannt war, wurden in der Nacht vom Sonntag zum Montag durch einen französischen Soldaten ohne weiteres auf der Straßenerstraße erschossen. Entschuldig wird dieser unerhörte Vorgang von den Franzosen mit der Begründung, der Soldat sei verpflichtet gewesen, den Verstoß gegen die Verkehrsordnung durch den Gebrauch seiner Waffe zu ahnden.

Poincarés Brüsseler Forderungen.

Der diplomatische Vertreter der „Daily Mail“ veröffentlicht einen fertigen Plan, zu dessen Annahme Poincaré die belgische Regierung veranlassen möchte. Der Korrespondent sagt an verschiedenen Stellen, daß er seine Mitteilungen von autoritativer Stelle habe. Deutschland sollen folgende Bedingungen aufgezungen werden:

1. Deutschland wird zunächst zu erklären haben, daß die Ruhrbesetzung, die gemäß 8. 17. und 18. Artikel 2 zum Teil 8 des Friedensvertrages von Versailles erfolgte, ein Akt der Gerechtigkeit gewesen ist.
2. Da Deutschland Verbrechen begangen habe, bittete es nicht fordern, daß die fünfzehnjährige Besetzungsdauer der Rheinlande bereits begonnen habe.
3. Deutschland darf sich nicht Maßnahmen widersetzen, um den §§ 43, 44 und 44 des Friedensvertrages von Versailles, die sich auf die ständige Entmilitarisierung der Rheinlande beziehen, bauernde Geltung zu verschaffen.
4. Das Ruhrgebiet soll verwaltungstechnisch den Rheinlanden zugesprochen werden, sollen jedoch deutsch bleiben.
5. Zu den Rheinlanden und dem Ruhrgebiet soll auch das Saargebiet ohne Volksabstimmung gelangen werden. Die Franzosen sollen jedoch sänzlich die Eigentümer der Bergwerke im Saargebiet bleiben.
6. Für Annahme dieser Bedingungen soll Deutschland ein Rekontarum erheben. Deutschland würde im ganzen jährlich 24 Milliarden Goldmark während 20 bis 35 Jahre zu zahlen haben.

Das Spionageneß über Deutschland.

Enttüllungen über den französischen „Propaganda“-Dienst.

Der Berliner Volkanzenger“ meldet: Französische Bemühungen, genauften Anhalt in Deutschlands militärische

Handel nicht ganz einverstanden zu sein. Was hatte man von einem Manne, den man aus deskratischen Gründen in sein Schicksal einbezog, wenn er sich nicht als Desokum verwenden ließ? Herr Dr. Merlebach war ein Ebenbürtiger. Frau Rentiere Emma Klein, Clotias Mama, hatte es vorzuzugut. Aber so war es man hätte in diesem Hause nicht auf Frau Emma; sie war die und untersteht, sie hatte sich vom Leben unterdrücken lassen. Sie stammte aus dem Souverän, unterirdisch war sie ausgewandert, in einem kleinen Gemüßbetriebe, zu dem man in Berlin N einige Stufen hinaufstieg. Nun, das war vorbei. Heute wußte man Verelage und hatte einen Herrschaftschick mit breiter Tereinfahrt... Der das vor 20 Jahren Herr Peter Klein vorzuzugut hätte!...

Frau Clotia stand noch immer mitten im Stimmer und wütpete tells woghelaunt, teils misgelaunt an gleicher Stelle. Daß sie ihrem Manne ein immerhin großes Gefühl entgegenbrachte, wußte sie selber kaum; denn sie war der Meinung, daß sie wohl einen Grafen oder doch zum mindesten einen Baron verdient hätte.

„Paul“, sagte sie beliedigt, „warum heißt du eigentlich Paul? Ist das ein Name?... Du könntest doch auch anders heißen, ich meine...“

„Paul ist ein anfänglicher, jochlicher Name“, unterbroch sie Dr. Merlebach und sah nach der Uhr. „Er paßt zu mir.“

rigen Augenstellen, zudem waren zwei jüngere Chemiker als Volontäre da.

Gerade mußte er an einen der beiden jungen Leute denken, als dieser im Sportanzug am Portal erschien und in selbstsicherer Haltung das Nonell umarmte.

„H, der Baron“, sagte die junge Frau, sah aber sogleich wieder unbeteiligt aus, „was willst du denn?“

„Weiß nicht“, erwiderte Dr. Merlebach, wandte sich und schied zur Tür.

Frau Clotia war an das Fenster getreten, sie sah gleich darauf ihren Mann, den Gut in der Hand, dem Baron entgegengehenden.

Er tat so, als habe er nicht bereits von oben bemerkt, dachte Frau Clotia, und legte sich die Glindie zu ihren Gunsten aus. Er will nicht, daß ich dem Baron Begegne, weil er sich denkt, daß er mir gefallen könnte.

Sie trat in der Pracht ihres düstern Spighengewandes als Schloßherin auf die Wlirne und sprach Wohlisches zu einem Papagai, der sogleich ein großes Gefreiß anfang.

Das ließ den Baron empfinden und Frau Clotia gnädig herabsehen.

„Er macht einen solchen Spektakel!“ tief sie herunter, und auch Dr. Merlebach empfand in diesem Moment Friede an dem Anblick seiner jungen, hübschen Frau.

Wahrscheinlich, er hätte sein Talent zum Leben! Herr hatte er alles, was er sich wohl durch ein ganzes Leben nicht hätte erwerben können! Er machte Clotia aus wertlich gern, aber er lehnte seine Gefühle immer wieder energisch ab, aus Angst, er wäre beständig.

Der Baron hatte das Monofel ins Auge gefasst und unterließ sich mit dem Papagai. Er zeigte die nonchalante Art sehr weltgewandter Menschen, die keine faux-pas mit der Geste großer Eleganz begehen und dadurch unbemerkt und angenehm wirken.

Dr. Merlebach ließ die Strenge seines Ausdrucks fallen, es wurde von zwei mächtigen Überbogen, die im Gattung herbeifragten, angeant, und die Schloßherine war großzügig, etwa wie eine gut gestellte Gingenangene im Film, wo das Publikum noch adwardt, was nun eigentlich wird.

politische und wirtschaftliche Tätigkeit zu bekommen, hat in den letzten Monaten einen ungeheuren Umfang angenommen. Nicht allein in den belebtesten Gebieten haben sie ihre Nachrichtenstellen und Agenturbüros fortgesetzt, sondern auch auf Polen und die Tischowoiwojeje zu gleicher Erweiterung ihres Spionagedienstes veranlaßt, sondern sie sind jetzt im Besitz, auch in unbeliebten Deutschland in vielen größeren Städten Spionage-Agenturen eingerichtet.

Die Oberste Leitung

der französischen Spionage in Deutschland befindet sich in Mainz in der Weiskauer Straße.

Zur Ausgärtung rückt gleichzeitig mit den ersten französischen Gruppen ein gewaltiger Spionage-Apparat ein, der sofort seine Tätigkeit aufnimmt. Sie ist besonders auch darauf hin, durch Besprechungen aller Art die Arbeiterklasse den Franzosen günstig zu machen. Besonders viel Spionageaufträge sind dem Bureau in Baden ausgegangen, das ein Major Mercon in der Villa Dutth leitet. Hier erfolgt auch die Prüfung von Personen auf ihre Eignung als Agenten. Man richtet die Agenten vielfach mit Webereiwerkzeug und falschen Papieren aus. Ein Ingenieur Lafosse untersucht die Agenten auf das genaue und Stupellose in Einbruch und Diebstahl. In der

Französischer Hofstaat in Berlin

leitet ein Hauptmann des Spionagebüros. Im Nachbarhause Parier Platz 5 ist ein weiteres Bureau eingerichtet. Neue Agententätigkeit geht ferner von dem französischen Generalstab in Berlin, Westfälische Str. 3b, aus. Die Industriellen Geschäfts werden von einem Bureau in dem französischen Konsulat in Dresden bestritten. Die Agenten sind vorwiegend Deutsch. Die Zahl der Puppen, die sich für den Verrat ihres Vaterlandes zum Feinde begaben lassen, ist leider ergreifend groß.

Eine sehr starke Gruppe von Spionen liefern die Mitglieder in Neurath, Garbeiden, Giesebach, Nagen, Münsterberg werden die Leute zur Hauptsammlerstelle in Gutsdinerstraße 10. Mindestens 70 Prozent von ihnen kommen aber nicht zur Fremdenlegation, sondern werden mit Gütern oder Gewalt für den Agentendienst gegen das Vaterland geprüft. Einige Male arbeiten die Agenten mit narkotischen Zigaretten, unter deren Wirkung die Betäubten dann ins besetzte Gebiet geschickt wurden, wo man sie sich zum Vaterlandsverrat leichtfertig anstellen konnten. Seit dem 1. Januar dieses Jahres, also innerhalb von neun Wochen, sind in Deutschland nahezu 40 Ehrenmänner mit über 50 beteiligten Personen aufgebrückt worden.

Aus aller Welt.

Die Wetterausichten für das Vorkommende. Das soll einigen Tagen herrschende trübe Wetter dürfte, soweit man die europäische Wetterlage übersehen kann, noch mehrere Tage anhalten. Es ist wahrscheinlich, daß es noch etwas Tälte wird, dann aber würde auch mit Ausstrahlungswindstößen zu rechnen. Erst Ende März für die gegenwärtige nächtliche Witterung sind zwei Wochen bis zu den ersten Frosttagen im Nordwesten kommen, aber dem europäischen Norden vorerst nicht einig haben. Bei nördlichen bis östlichen Winden halten sie die Temperatur um den Nullpunkt herum. Jenseits Ostien und der Baltischen Küste liegt gleichzeitig ein feuchtwarmes Tief. Dieses untermittelt vorwiegend nach Norden und verweilt so, namentlich in Süddeutschland, lebhafte Schneefälle. Bei der vordringenden Tendenz des nördlichen Hochgebirgs aber wird es zunächst, namentlich nachts und morgens, noch ein paar Schneefälle geben, wenn auch am hohen Tage die Sonne bei aufklarenden Aufwinden ihre Märzwärme nicht vermissen dürfte. Nicht ausgeschlossen ist aber auch, daß ein tieferer Nordwesten neu aufgestautetes Tief sich binnen kurzem mit bemerkenswerter Temperaturmilderung geltend machen wird.

Die Breslauer Frühlingssmesse ist am Sonntag bei Regen

Geldjäger.

Ein Roman aus der Gegenwart von Catherine Sedwin.
Gelegentlich von August Schatz, S. 3, Berlin 1923.
I. Darstellung.
II.
Aber er wählte das läche Erscheinen von Herrn Rentier Klein und seiner Gattin denn doch etwas problematisch. Sie haben zwar sehr schnell im Zweifelhäuser, aber sie komplizierten dennoch die Szene. Herr Klein übte leicht den Jährling über seiner Ohre, behielt die Zigarre im Munde und grunzte: „Hob die Ehe“. Von dem Baron nahm er nicht eigentlich Notiz.
Er hatte es sich abgemöhnt, höflich zu sein oder gar noch guten Manieren zu folgen; denn er fand mit Recht, daß die Menschen, die künstlich gute Manieren haben wollen, einen schlechten Eindruck machen. Im Gegenteil: die Bornehmiß dokumentierte sich heute auf der Basis einer beherzigten „Nonchalance“, und man konnte, um vornehm zu werden, den ganzen altmodischen Klimateil geschraubter Manieren umgehen. So dachte Herr Rentier Klein; denn er war kein Baroneil, wo er war ein einfacher Mann; der es zu etwas gebracht hatte, damit basta!
Er stellte sich gleich drei Stufen höher auf die Freitreppe als die anbern, um sich das nötige Reizmittel zu verschaffen, er ließ sich dem Baron vorstellen, trierte wiederum schüchtern: „Hob die Ehe“, und schäuferte dann ungeniert zu dem Papagei hinauf.
„Mein Schwiegerater“, sagte Dr. Wersebach und half der unbeholfenen Dame mit den breiten Fingern aus der Gaitappe. Frau Emma Klein, die eine verwitwete Frau war, verneigte sich höflich, und der große Herrschütz auf ihrem Kopf verließ sie das Aussehen, als habe sich ein Hüß mit fremden ergriffenen Federn geschmückt. Sie lächelte mit falschen Zähnen, und der Papagei, der sie noch vom Souverain her kannte, brach in ein freudiges scherzliches Gelächter aus.
Herr Klein, der sich immerhin als Schlawyer fühlte, wenn gleich er das Schloß an seine Tochter, die eigentlich keine Stief-tochter und eine geborene Frau war, vererbt hatte, machte

aus Stufen erschaffen werden. Sie in Webwaren, Bekleidung, Nahrungsmitteln, Schmuck und Schmiedlichen Artikel. Parfümieren, Drogen, Essig, Mischeln, Innere Einrichtungsgegenstände, Spielwaren, Sportartikel, Papier und Papierwaren gemindert. Im ganzen sind unter Anwendung der Klümpelkosten etwa 2500 Aussteller untergebracht, und zwar aus den verschiedensten Teilen Deutschlands. Der Anhang der Besucher zur Messe war groß, doch zeigen sich die meisten im Einkauf zurückhaltend. Allgemein zeigt sich ein Nachlassen der Preise, das bei verschiedenen Ausstellern ziemlich bedeutend war.

Preisrückgang für Holz. Auf allen Holzkonjunktionen in Thüringen in der vergangenen Woche sind die Preise ganz erheblich zurückgegangen, am meisten bei der Preissteigerung in Juelenroda, wo kaum die Hälfte der Preise erreicht wurden, die noch vor drei Wochen gezahlt wurden. Im Durchschnitt waren auf den üblichen Auktionen die Preise um 20 bis 30 Prozent ermäßigt.

Die werausstehenden Penionspreise im Sommer 1923. Obgleich sich der Abgangstrenn gegenüber noch höchst unübersichtbar bemerkbar macht, sind in den Wädern und Sommerfrischen schon zahlreiche Anfragen nach den bleibenden Pensionen eingegangen. Die Sommerpreise für den Sommer sind, von 8000 Mark anwärts, vorangeht, daß die Preise nicht weiter ansteigen. Hierzu treten die höchste Kurste und die außerordentlich gesegneten Wäderten, eine Folge der hohen Kohlenpreise. Die Wäder rechnen daher mit einer mittelmäßigen Saison, trotzdem aber sind in den kleinen Badeorten der Ostseeküste bereits jetzt zahlreiche Wäderten für Juli und August gebucht worden.

Das ausverkaufte deutsche und das leere polnische Theater. Im Stadttheater zu Katowice werden seit Überlegung der Staatsoper abwechselnd deutsche und polnische Aufführungen veranstaltet. Das deutsche Theater, für das das Personal des Stadttheaters in Weizen gewonnen ist, geht ausgemacht. Fast sämtliche Vorstellungen sind ausverkauft, und die Theatergemeinde, die den Betrieb führt, hat schon einen recht ansehnlichen Überschuß erzielt. Der anderen deutschen Aufführungen in abgetreten Gebiet zuzugerechnet. Die polnischen Vorstellungen waren von Anfang an sehr schlecht besucht. Jetzt ist es so weit gekommen, daß die polnischen Zeitungen ein Magedel über die Interessenlosigkeit an der polnischen Kunst anstimmten und u. a. mittelten, daß schon an drei Sommerenden hintereinander die Aufführung der bekannten polnischen Oper „Falala“ vom Reintausfö ausfallen mußte, weil das Theater leer war: ein neuer Beweis dafür, daß Katowice eine deutsche Stadt ist!

Zeitgemäße Sehenweise. Um ihnen feist befohlenen Eitelkeit eine längere Fußzeit zu verschaffen, hat ein Einwohner in Hamburg die Götter anfast mit den üblichen Mägen mit den feist letzteren gemorenen 10 Pfennigen gekauft. Ein ansehnlicher Reichtum. Rechnet man etwa 80 Mägen für die Götter, so würde das ungefähr 75 Mark ausmachen, während die Geldstücke nur einen Wert von 5 Mark haben, und denselben Zweck erfüllen wie die eisernen Kopfnägel. Ansehnlich geht es sich auf den Geldstücken auch besser als auf Mägen!

Geleitsverfahren vor hundert Jahren. Wann man in Deutschland die erste Heirat-Annonce druckte, ist strittig. Ihre Geburtsstunde muß 100 bis 120 Jahre zurückliegen. Eines der ersten bekanntgewordenen Geleitsverfahren, von vier Geleits Gattinen in einer dortigen Zeitung aufgegeben, lautete: „Wer honette, feist schon 18 bis 24jährige Mädchen ohne Erziehung vom Lande, von welchen jede sofort 500 Gulden Willkür erhält, wünschen in einer größeren Stadt durch Heirat bald eine Versorgung zu finden. Sie schmeicheln sich mit der Zuversicht, gute Anstellungen zu werden, jeder Wirtschaft gewachsen zu sein und nur wegen Abwesenheit ihres Heimatsortes noch keine anständigen Bewerber gefunden zu haben. Sie sehen mehr auf Geldfreiheit und Rechtshaffenheit als auf Vermögen. Nicht über 40 Jahre alte und mit einem Verlobungsgegenstande behaftete Frauen schriftliche Verhandlungen einziehen unter der Aufschrift: „Geb.“

eine einladende Geste, und man folgte ihm die Stufen empor.
„Ich wollte gerade in die Fabrik gehen“, sagte Dr. Wersebach ab.
„Ich nee“, sagte Herr Klein. „Ich nee... nur keine Überhitzung!“
Dem Baron gefiel die ungewohnte Art des Schwiegervaters nicht, aber er sah, daß er war und ein Original schien.
Auf diese Weise war für den Baron eine sehr bequeme Beside zu Frau Dr. Wersebach gelungen, die der Balle ihm bislang dorenhieß und die nun in reipvoller Anmut die Gattin gerin spielte.
Es war angenehm, auf den Mikas zu sitzen, ein kleines pilantes Frühstück einzunehmen und ein Glas guten alten Tokajers zu trinken.
Herr Rentier Klein hatte eine dreie vertauenerweckende Art zu sitzen, während seine Frau sich noch etwas unbehaglich in ihrem neuen Glanz fühlte, den sie erduldet, gleichwie sie einst die Not feirlicher Jahre erduldet hatte.
Clora aber war über ihre Eltern hoch hinaus gewachsen, sie saßen andächtig zu ihr empor, denn sie war in England und in der französischen Schweiz in Pension gewesen, sie hatte Reisen, Golf- und Tennisspielen gelernt, sie spielte drei Musikstücken auswendig und hatte die Anstandsregeln im Blut. Herr Klein schaute über seinen Kopf und freute sich der beiden Diener, die mit vollendetester Schulung langsam ein- und ausgingen.
„W und zu überzeuge er sich eben davon, welche stillale seines Reichtums er hier erlernt hatte. Denn seine Emma, mit der er sonst zu Hause lebte, hatte kein feineres Verständnis für ihre eigene Bornehmiß. Herr Klein empfand so gleich ein „Hob“ für den Baron, denn der junge Aristokrat schien elegant auf seinem Sitze, er war wohlgepaunt und schaute Herrlein zu, indes sein Schwiegerater, der eingebildete Stimpel, ihn verneinte. Das hatte man nun davon. Man erhob einen Hebe-Nichts aus Schwiegerater, vergoldete seine Götterarbeit, die vergrößert nach einem Ausdrucksang, man unerkennliche die Neuchronie der Zeit — und was war der Lohn? Eine erfrorene Haltung, ein sorgenvoll gefaltete Gesicht.“

„so werden ihr finden“. Das dabei strotzende Gemüthsgebot bedauert werden wird, verläßt sich auf selbst.“

Rückföh als Gemisfgärten. Die Somper-Steuerung hat, wie aus Woskau berichtet wird, angeordnet, daß die Rückföh der Stadt um gepflügelt und in Gemisfgärten verewandelt werden sollen. Man will durch diese pietätöse Haltung gegenüber den Toten den Lebenden mehr Nahrung verschaffen. Alle Grabsteine sollen bei dem Bauministrator abgeliefert werden, damit sie für die Friedhöfe der Häuser da ues verwendet werden können.

Resolution bei Hiesig. Zu New York bringt Hiesig alljährlich eine große Vorstellung heraus, eine Art von Sclend, die sich des allgegenwärtigen Erfolges erfreut. Alle Schauspieler, Tänzerinnen und Sängerinnen sind dort weit und breit durch ihre Schönheit bekannt. Mr. Hiesig, der als ein großer Kenner weiblicher Schönheit der Vereinigten Staaten bekannt ist, wählt selbst die schönsten Frauen dazu aus. Diese jungen Damen sind bekannt als Hiesig-Girls oder Hiesig-Schönheiten. Ein Titel, der die schönen Mädchen stets zu den hervorragensten Ehen befragt. Als Gemäner kommen nur 2 Millionen an, ein Bekannter, junge oder alte. Laut Statistik sind jene Ehen die denkbar glücklichsten, denn eine Scheidung unter Millionen und Hiesig-Girls ist über so nicht vorzukommen. Man soll die alte Tradition getrocknet werden, auch durch die Wiedergabe, die die große Verheiratung bezeugen hat, keinen Millionen, sondern einen gemöhnlichen Sterblichen zu heiraten.

Schmühsche „Neigen“ in New York. Der New Yorker Coenen-Rosen-Rub, dessen Mitglieder in der Mehrzahl Schauspieler sind, beschließt, einen Gemisfgartenführung von Arthur Schmühsche „Neigen“ zu veranstalten. Diese Wüß hat in New York große Aufregung hervorgerufen. Die Gesellschaft für Unterdrückung der Verbredhen sowie die Gesellschaft für Sonntagshaltung haben nachdrücklichsten Protest erhoben und verlangen strenges Einschreiten der Polizei gegen die Aufspaltung des „Neigen-Gärten“. Stiller Mitteilung der Polizei wird der New Frauen den Zutritt zu dieser Veranstaltung nicht gestatten. Schon allem ist es recht unmöglich, daß der „Neigen“ in New York über die Berühre gehen wird.

Inland und Ausland.

Der Reichsfinanzkommissionar Geller hat gegenüber Auswärtigen erklärt, er behaupte, daß der Finanzminister ablehnen können, als wenn er in einem befristeten oder gewollten Gegensatz zur Deutschen Volkspartei getreten sei. Daraufhin hat die Reichstagspartei der Partei von der beantragten Ausschließung abgesehen.

Um die amerikanischen Verhandlungsstellen. Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Havas glaubt zu wissen, daß der Reichsminister, der am Sonnabend vormittag der belgische, der englische, der französische und der italienische Delegation in der Kommission zur Regelung der amerikanischen Unterhändler Bedauerwort vorgelegt habe, die Erklärung der amerikanischen Verhandlungsstellen in 12 Jahren vorzieht. Der Gesamtbetrag der amerikanischen Forderung beträgt die Reichstaxerhälter mit 250 Millionen Dollar. In amerikanischen Stellen könne man den Reichsminister günstig aufnehmen und man glaube, daß Bedauerwort ihn der Washingtoner Regierung annehmen werde.

Beisitzung des Papages Abkommens. Nach dem Londoner Korrespondenten des Echo de Paris sollte die französische englischen Verhandlungen über den Durchgangsverkehr durch die englische Besatzungzone, sowie in gewissen politischen Kreisen bekannt sei, in großen Folgen folgendes enthalten: 1. Die französischen Verhandlungen können höchstens 10 Tage täglich durch den Botschaftsminister leiten. 2. Die Folge dürfen nicht zur Verfestung der französischen Truppen, sondern ausschließlich zu ihrer Versorgung und Wöpfung dienen. 3. Sie können keine Verwendung für die Verteidigung der Besatzungstruppen machen. Die englische Regierung hat den Botschaftsminister des Abkommens der deutschen Regierung notifiziert.

„Wann sie dann, erwidert ihren, sich nicht verweisen zu können! Sie ließ den Widerein umgewähren, er wollte nämlich was erfunden. Seit nahezu einundneunzig Jahren wollte Dr. Wersebach was Sabotagefälle erfunden. Herr Rentier Klein patzichte sich auf den Scheitel; er war überzeugt — da konnte er noch lange warten, bis sein Herr Schwiegerater den goldnen Schlüssel fand. —
Frau Klein miedete an Herrn Bräutigam und schien appetitlos. Nicht sie gefiel Herrn Rentier Klein nicht. Die gute Emma. Die kam nicht mit. Man konnte ihr angiehet, was man wollte, sie zog ihren alten Mantel nicht aus. Am liebsten brodelte sie in der Küche, frante in ihren alten Gassen, am liebsten trank sie Kathainers Malzfaß, Wöpfungsaft ging ihr aufs Herz — so war sie.
Der Baron führte eine muntere, etwas franghafte Konversation. Er gebärdete sich als Mittelpunkt. Er wurde kürzlich auf des Papages Geisler, und Dr. Wersebach sagte sich, daß dieser doch feinbar sehr sympathische junge Mann ihm selbst am unympathisch sei. Er erklärte nach einer Weile nochmals, er müsse in die Fabrik, und Herr Klein meinte beledigend: „Geb du nur“, machte es sich noch bequemer im Klebstoff und vergrub sich gemächlich in die Fülle handbestickter Kissen.

Frau Emma hingegen sah feist und gerade, blickte mit ihren kleinen, blauen Äuglein hinauf in die sprühende Fontaine und begreif nicht, wie das alles so schnell gekommen war. Man sah Herrn Dr. Wersebach von den Mikas aus kleiner werden und entschwinden, und der Baron, der Berndt von Bekkingen hieß, konstatierte diese Verleinerung mit Genugtuung, und er bemerkte alsbald, daß der originelle Schwiegerater schäuflich wurde. Von Frau Emma nahm er keine weitere Notiz; sie war es auch gewöhnt, im Leben übersehen zu werden, es war ein Zufall, daß das Götterbild in ein einem sonnenigen Strand geworfen hatte, sie empfand diesen Zufall als nicht ganz zu ihr gehörend, und sie genierte sich ein wenig in ihrem eigenen Glid.

Frau Clora aber feste sich ins volle Sonnenlicht, ließ ihre Reize und das Gefimmer ihrer Brillanten spielen, sie gefiel sich in der Rolle, dem Baron zu gefallen, und die Stunde auf der Mikas verließ in voller Harmonie.
(Fortsetzung folgt.)



Schü-De

Sonntag Abend 8 Uhr pünktlich

Fortsetzung des großen Sensationsfilms

Dr. Mabuse, der Spieler

II, Teil: Menschen der Zeit

aufsehenerregende gewaltige Schlussakte

Beiprogramm: Sie hat Luft, Lustspiel

Versäume niemand den Abschluss des großen Films

Eintrittspreise wie beim ersten Teil

Schü-De

Sämtl. Umlage-Getreide der Stadt Kemberg

Mühle von Schmidt in Reuden



Sämereien

Sämtl. Sämereien frisch am Lager. Landw. Sämereien Gemüse-Sämereien etc. etc.

Sämtl. Seilerwaren in nur bester Qualität Curt, Band etc. etc.

Maschinen-Öle, Wagenfett, Sulfat, Lederfette etc. etc. Samenöhl., Seilerwaren.

Carl Traub, Wittenberg, Nur Goswigerstr. 11. Tel. 139. :: Durchgehende Geschäftsfleiss.

Holz-Verkauf

Ca. 1 Morgen 50jährige Kiefernbestand, als Bau- und Grubenholz geeignet, verkauft sofort Hanke, Lubast

Kleereiber

„Sieger Greif“ von 50000 Mark anwärts. Vorrätig anerkannte Maschine zum Entgrannen von Gerste, Reinigen von Brundweizen und Ausreiben anderer Sämereien verwendbar liefert sofort

Maschinenwerk Preßsch-Elbe.

Best erhaltener Klapp-Sportwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Fahrradgummi Fahrräder Kinderwagenreifen - Katalog gratis - Emil Levy, Hildesheim

Montag früh frisch. Schellfisch

Dienstag früh frische grüne Heringe P. Mierhschke, Burgstr. 36

Hauben-Netze

extra groß einfache 400 M. doppelte 600 M. bei Morawick, Feilenmeister

Frische Zettbüdlinge Pfund 1200 M., eingetroffen Fr. Heinecke.

Sonntag, den 18. ds. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr

Gewerkschafts-Versammlung Tagesordnung:

- 1. Aufgaben der Kontroll-Kommission. 2. Bericht vom Bezirks-Kartelltag in Halle. 3. Vorbereitungen zum 1. Mai. 4. Verschiebung. Das Erscheinen aller Mitglieder mit ihren Frauen ist dringend erforderlich. Der Vorsitzende. F. Richter.

Konfirmationskarten empfiehlt in großer Auswahl Richard Arnold

Weinbrand Rum Arrak

Nordhäuser Pfeffermünz-Kümmel-Mandel-Ingwer-Curacao-Abtel. Liköre

Cherry Brandy Boonekamp empfiehlt J. G. Glaubig



Gemüse- und Blumen-Sämereien

wieder frisch eingetroffen bei J. G. Glaubig

Empfehle sofort eingetroffen frische grün. Heringe

Empfehle täglich frische Ia. Zettbüdlinge

Matrelen büdlinge und ger. Schellfisch

Schneiders Fischgeschäft Joh. Reich, Hartmann

Wohnung, bestehend aus 2 Eimern, Kammer u. Küche nebst Aubehör, in Leipzig gegen eine Wohnung in Kemberg zu tauschen gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle d. Blg. erbeten.

Zum Weinberg Tanz

Sonntag, den 18. März wozu freuzml. einladet C. Fischer

Anfertigung von Lichtpausen

jeder Art Schnellens in eigener Anstalt ausprobiert in La Qualität in verich. Breiten u. Stärken

Technische Zeichen-Artikel Elektrische Lichtpaus-Anstalt Erich Fischer, Wittenberg Collegienstraße 7 - Fernsprecher 806

Max behmann, Friseur Parfümerien, Toiletteartikel, Haarschmuck. Haarschneiden Rasieren Leipzigerstraße 45 (um die Ecke). Damen-Kopfwäsche Ondulation Töpferstraße 61

Einige geübte Grubenholz-Arbeiter

können noch eingestellt werden bei G. A. Rudolph, Gräfenhainichen

Delmenhorster Linoleum zum Auslegen ganzer Zimmer

Linoleum-Teppiche Läufer Vorlagen Tischlinoleum

Kunstleder, Wachs- und Ledertuche abgepackte Tischdecken

Große Auswahl zu möglichen Preisen. Günstige Bezugsquelle für Möbelfabriken usw.

Otto Kluge, Wittenberg Linoleum- und Wachtuch-Spezialhaus

Bestellungen auf Saatkartoffeln (Wolthmann)

nimmt entgegen Friedr. Jaenicke, Bergwitz

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Reuden, den 15. März 1923.

Martin Hanke und Frau Hedwig geb. Heinze.

Stadtsparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.